

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolb“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla.



Vertrieb: Otto - Kasse Nr. 121

Nummer 49

Mittwoch, den 26. April 1933

32. Jahrgang

Zum Schulanfang.

Gott grüße Euch, Ihr lieben Kinder mein!
Heut tritt in Euer Leben eine Wendung ein,
Doch Ihr bis jetzt sorglos gescherzt und gespielt
In Mutters Schoße Euch so wohl gefühlt.
Wenn schöne Geschichten Sie erzählt
Und immer Eure Lieblingsmärchen wählte,
Wenn Sie mit Euch Lall die kleinen Lieder sang,
Da wurde niemals Zeit und Weile lang.
Ihr wart immer glücklich und auch froh!
Mit heute gehn für Euch nun kleine Sorgen los.
Wie schlägt doch Euer kleines Herz bang,
Wenn Ihr geführt heut an der Mutter Hand
Mit dem Ränzchen auf dem Rücken hin zur Schule geht,
Wo Ihr nun Lesen, Rechnen, Schreiben bald versteht.
Nur ja nicht zögert, stets mit frohem Mut,
Dann geht das Lernen noch einmal so gut,
Ihr spürt munter dann in Euren Reih'n,
Und fröhlich kann ein jedes Schulkind sein.
So wandert nun auf Eurem neuen Wege
Mit frohem Herzen nun zur Schule hin,
Gottes Segen stets bei Euch sein möge
Und Eurer Eltern guter Sinn!

K. M.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 25. April 1933.

In Nr. 47 unserer Zeitung vom 19. April 1933 haben wir einen offenen Brief veröffentlicht, der sich gegen das Programm des von der NSDAP-Gruppe Ottendorf-Okrilla veranstalteten „Bunten Abends“ wandte. Wir bedauern die in diesem Briefe gegen Herrn Quellmalz enthaltenen Angriffe. Wir haben uns davon überzeugt, daß weder Herr Quellmalz noch ein anderes Mitglied der Ortsgruppe an dem Verlauf der Veranstaltung eine Schuld trifft. Der Verlag der Ottendorfer Zeitung.

Mit vorstehendem entsprechen wir sehr gern einem an uns gestellten Ansuchen, da wir ja von vornherein keinerlei persönliches Interesse an dem Artikel hatten und auch das gegen uns ausgesprochene Zeitungsverbot am Sonnabend nachmittags vom hiesigen Polizeibeauftragten aufgehoben worden war.

Mit einer kirchlichen Beisetzungsfeier im Gotteshaus und der anschließenden in der Turnhalle stattgefundenen Aufnahmefeier wurde die Einführung der Schulneulinge in den Schulverband begangen. Zahlreiche Eltern und Angehörige wohnten der von der Lehrerschaft auch dies Jahr feierlich ausgetragenen Feier bei, in der am Schluß wiederum Herr ABC-Schütze seine Lute von dem Tütenbaume in Empfang nehmen durfte.

Postdienstliches. Nächste Zahlung der Pensionsrenten am 27. April, der Sozialrenten am 29. April. Am 1. Mai, dem Feiertag der nationalen Arbeit, ist der Posthalter wie an Sonntagen geöffnet. Die Postfachenaustragung ruht an diesem Tage. Dafür werden am 30. April (Sonntag) auch Pakete und Geldsendungen zugestellt.

Der 1. Mai — der Tag der nationalen Arbeit — soll auch in unserem Orte seitens der NSDAP. in einem Rahmen begangen werden, wie unser Ort selten Feste zu sehen bekommt. Alle Vereine, Berufsverbände, Belegschaften aller Betriebe, Arbeiter-, Angestellten- u. Beamtenorganisationen kurzum alles soll an diesem Tage zu einer großen Gemeinschaft sich zusammenfinden. Die vorbereitenden Arbeiten sind im Gange und werden wir in nächster Nummer darüber berichten.

Gute Varietékunst, wie sie von Erwachsenen kaum besser geboten werden kann, zeigten gestern Abend im Hof die kleinen Künstler von Hepps Viliputaner-Truppe. Das kleine Völckchen produziert sich erst gemeinsam als Viliputaner, dann später sich einzeln als Künstler größter Beliebtheit dem Publikum vorzustellen. Sei es nun als Seiltänzer oder Balancierkünstler, als Akrobaten, als Soufletier oder als Zauberer oder in einem staunenerregenden Kunststück wie auch im Kraftakt fanden die kleinen Leute großen Beifall. Nicht minder großen Anklang fanden auch die herrlichen Darbietungen von Pat und Patagon, der Bog-

kampf, der Watschentanz und die vielen anderen Sachen des Bauchredners, der Humoristen und Couplettsänger. Eine zum Schluß gespielte Militärburleske zeichnete sich durch ihren urfidelen Humor besonders aus und erweckte bei dem zahlreichen Publikum stürmische Heiterkeit. Und jeder ging wohl-befriedigt von den glänzenden Leistungen der kleinen Künstler und Künstlerinnen nach Hause.

Dresden. Polizeiaktion. Auf Grund von dem Polizeipräsidenten zugewandener Nachrichten wurden in den Stadtteilen, die die Palm-, die Kanal- und Große Freyungsgasse umgrenzen, größere polizeiliche Durchsuchungen vorgenommen. Dem Polizeipräsidenten wurden 52 Personen, hauptsächlich Zuhälter, zugeführt, 13 Schusswaffen, 15 Hieb- und Stichwaffen, ein großer Saft-Druck- und Zerlegungsschleifer der RPD, eine größere Anzahl Geschäftsblätter und Schriften verbotener Organisationen konnten beschlagnahmt werden.

Dresden. Gegen den Baum geraßt. In der Nähe des Gasthofs Prohls stieß auf der Dohnaer Straße ein Personenkraftwagen in einer Kurve so heftig gegen einen Baum, daß der Wagen umschlug. Von den vier Insassen wurden der 47 Jahre alte Klempermeister Kuhnke aus Heidenau und der Gendarmeriehauptwachmeister Brellner aus Heidenau schwer verletzt; Brellner starb kurze Zeit darauf. Seine Frau erlitt einen Armbruch.

Dresden. Betrügerischer Darlehensvermittler. Von der Kriminalpolizei wurde ein 36 Jahre alter Vertreter von hier festgenommen, der unter dem falschen Namen Karl Sattler das Gewerbe eines Darlehensvermittlers ausübte. Wie festgestellt wurde, war er nicht in der Lage, Gelder zu vermitteln. Trotzdem forderete er von seinen Kunden Vermittlungsgebühren bis zu 100 RM, die ihm auch gezahlt wurden. Aus seinen Unterlagen war zu ersehen, daß er hauptsächlich mit Personen aus der Leipziger Gegend in Verbindung gestanden hatte.

Radeberg. Rücklichtstoler Omnibusfahrer. An der Straßenkreuzung Leppersdorf-Großröhrsdorf-Radeberg wurde ein 25 Jahre alter Planist auf seinem Fahrrad von einem in Richtung Radeberg fahrenden Kraftomnibus tödlich überfahren. Der Kraftwagenführer ergriff mit seinem Fahrzeug die Flucht. Der graublau Omnibus war mit mehreren Personen besetzt. Die linke Seite mußte starke Beschädigungen aufweisen, da das Fahrzeug mehrere Straßenbäume streifte. Hierbei wurde auch der Rückspiegel zertrümmert und die linke Abgrenzungslampe abgerissen. Sachdienliche Mitteilungen über den Besitzer des Autobus werden an das Kriminalamt Dresden oder an die nächste Polizeibehörde erbeten.

Pulsnitz. Zeitungserlöschmelzung. Die Verlage der „Pulsnitzer Nachrichten“ und des „Pulsnitzer Tageblatt“ haben sich entschlossen, die von ihnen herausgegebenen Zeitungen zu verschmelzen. Vom 23. April ab wird im gemeinsamen Verlag eine Zeitung unter dem Titel „Pulsnitzer Tagesblatt und Nachrichten“ herausgegeben.

Ebersbach. Gasthaus abgebrannt. In Georgswalde wurde das bekannte Gasthaus „Zum Ritterhof“ durch ein Schindelfeuer fast völlig eingeschifert. Man vermutet, daß der Brand durch einen schadhaften Schornstein entstanden ist. Der Schaden ist hoch, dürfte jedoch durch Versicherung gedeckt sein.

Freital. Tödlicher Jagdunfall. Der 22 Jahre alte Sohn Alfons des Fabrikbesizers Rumberg von hier, der im Kraftwagen mit seinem Freund ins Jagdgebiet am Radebener Grund gefahren war, ist bei Schießübungen mit einer Pistole tödlich verunglückt. Als er eine Ladehemmung beseitigen wollte, löste sich ein Schuß, der ihn in den Unterleib traf. Der Tod trat durch innere Verblutung ein.

Höha. Zu Tode gequersicht. Als eine Lokomotive aus dem Heizhaus abgelassen werden sollte, wurde der Lokomotivführer Bruno Eder, der noch einmal in das Maschinenhaus gelaufen war, von der Lokomotive erfasst und an die Wand gequersicht. Eder war sofort tot.

Chemnitz. Straßenfahrer verunglückt. Anlässlich eines Straßenspiels zwischen in Markersdorf-Chemnitz lag die beiden Straßenfahrer Klein und Krulche mit großer Wucht gegen einen Omnibus. Beide wurden auf die Straße geschleudert und so schwer verletzt, daß sie ins Chemnitzer Stadtkrankenhaus eingeliefert werden mußten.

Gersdorf (Bez. Chemnitz). Beim Vergnügen den Tod gefunden. Die elfjährige Tochter des Vorarbeiters Schindler, die von einem Karussell absprang, wurde von einem Arm des Gestells mit großer Wucht ins Genick getroffen. Der Unfall führte den sofortigen Tod des Kindes herbei.

Delsnig l. B. Der Kraftwagen! m Bach. Auf der Staatsstraße Adorf-Delsnig durchbrach der Kraftwagen des hiesigen Bahnhofswirts das eiserne Straßengeländer und stürzte drei Meter tief in den Gräbnisbach. Glücklicherweise befand sich der Fahrer allein im Wagen und kam mit leichten Verletzungen davon; er will durch einen entgegenkommenden Kraftwagen geblendet worden sein.

Chrenfriedersdorf. Hohe Protoktoren. Die Reichsminister Dr. Goebbels und Selbte haben zugelangt, das Ehrenprotoktorat für die Obererzgebirgischen Passionsspiele zu übernehmen. Bei den Festspielen handelt es sich um eine mitteldeutsche Passion, die im Gegenlag zu den romanischen Festspielen in Oberammergau steht.

Werdau. Stauberplosion. Während der Nachtlicht entstand an einer Reizmashine in den Textilwerken Werdau ein Feuer, das eine Stauberplosion zur Folge hatte. Die Feuerwehr konnte den Brand, der an den Rohmaterialien und Garnorräten reich Nahrung fand, eindämmen und ein Uebergreifen auf das ganze Gebäude verhindern.

Schwarzenberg. Neues Konzentrationslager. Die Amishauptmannschaft Schwarzenberg hat in dem stillgelegten Fabrikgebäude der Firma Wellner & Söhne in Schwarzenberg ein Konzentrationslager für politische Gefangene eingerichtet, in dem nach und nach 400 bis 500 Gefangene untergebracht werden sollen.

Aue. Arbeitsdienstlager. Hier ist vom Nationalsozialistischen Verein zur Umkehrung freiwilliger Arbeitskräfte in dem ehemaligen Fabrikgebäude der Wäsche-fabrik Bell & Müller ein Arbeitsdienstlager eingerichtet worden. Zunächst wurden 33 Mann eingestellt, die mit den Aufräumungsarbeiten im Fabrikgebäude begonnen haben. Die Belegschaft soll nach und nach auf etwa 40 Mann gebracht werden. Für das Lager sind zunächst 30 000 Tagewerke bewilligt worden; man rechnet mit der Genehmigung von weiteren 100 000 Tagewerken.

Aue. Waffensunde. Bei einer neuen Waffensuche bei Kommunisten fand man acht Infanteriegewehre, fünf Seitengewehre, zwanzig Pistolen, Handgranaten, Dynamit, Sprengkapseln, selbstgefertigte Bomben, große Mengen Zündschnur und mehrere hundert Schuß Munition.

Plauen. Maßnahmen gegen Volksschullehrer. Gegen die Lehrer Fritz Richter und Paul Forster sowie den Oberlehrer Otto Forster ist das Dienststrafverfahren auf Dienstentlassung eingeleitet und sie sind vorläufig ihres Dienstes enthoben worden. Folgende Lehrer werden vom Dienst ferngehalten: Schröpel, Emil Schubert, Hertel, Heise, Herold, Heinze, Hedler, Werbeck, Rühle, Fröhschner, Forberger, Walthert Schubert, Koller und Lehmann.

Zum 1. Mai

Der Weg des deutschen Arbeiters

Am Sonntagvormittag hielt die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation, Kreis Dresden, auf der Ugen-Kampfbahn ihre erste öffentliche Kundgebung ab, an der die Betriebszellen der Dresdner Straßenbahn, der Post, der Kraftverkehrs-gesellschaft, der Dresdner städtischen Betriebe, der NSB sowie zahlreicher größerer und kleinerer Werke und Betriebe teilnahmen.

Kreisleiter Staatskommissar Seipt behandelte Sinn und Zweck des 1. Mai als Tag der deutschen Arbeit und die Aufgaben des deutschen Arbeitertums im Kampf um die Wiedergewinnung der nationalen Freiheit. Der 1. Mai sei bisher stets von den marxistischen Parteien als Tag der Weltverbüderung begangen worden. Wenn man in den vergangenen Jahren marxistisch-internationalen Zielen nachgegangen sei, wenn der deutsche Arbeiter über 60 Jahre hinter roten Fahnen marschierte, so habe die Hauptschuld daran das Bürgertum der Vorkriegszeit, das dem deutschen Arbeiter die Gleichberechtigung verweigerte. Da habe sich das Judentum dem Arbeiter als Führer angeboten und die Möglichkeit gefunden, sich in Deutschland ungehemmt auszubreiten. Das Bürgertum gab dem Arbeiter keine Führer, das Judentum aber gab dem Arbeiter die jüdische Lehre des Marxismus. Der Arbeiter an der Front habe vielleicht geglaubt, mit der Revolution einen neuen Staat zu errichten, sei aber dabei vom jüdischen Kapitalismus verraten und verkauft worden. Da habe sich Adolf Hitler — selbst aus dem Arbeitertum kommend — allem Bisherigen entgegengestellt und mit dem unbeirrbarsten Glauben an die Durchführbarkeit dieses Zieles gekämpft bis zu dem Stand, den wir heute erleben.

Deutschland trete heute geschlossen der Welt gegenüber. Jetzt müsse man dafür sorgen, daß diese Einigkeit gewahrt bleibe und ihre Erfüllung finde in dem Ziel, das uns allen vorschwebt. Man sei noch nicht am Ende, sondern erst am Anfang der deutschen Revolution. An der Spitze allen nationalen Volkens müsse der Arbeiter stehen. Der 1. Mai werde der Welt ein überwältigendes Beispiel von der Einheit des deutschen Volkes geben. Man werde keine Demonstrationen bilden, sondern das gesamte Volk werde demonstrieren als Ausdruck der Sehnsucht des deutschen schaffenden Menschen, aus seiner Arbeit wieder die Ertragnisse zu finden, die er braucht, um zu leben.

Staatskommissar Seipt nahm darauf die Weihe von 15 neuen NSB-Fahnen vor.

Mit dem Horst-Wessel-Lied, einem dreifachen Sieg-Heil auf Reichstanzler Adolf Hitler und dem ersten Vers des Deutschlandliedes fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Aufruf zur Feier am 1. Mai.

Dresden, 23. April. Der Kommissar des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Salzmann, erläßt folgenden Aufruf an die Bevölkerung Sachsens:

Am 1. Mai gilt es, die deutschen Arbeiter, die fleißigsten und tüchtigsten der Welt, zu ehren. Der Bauer, der Arbeiter der Stirn und Faust reichen sich an diesem Tag die Hand als Deutsche.

Sachsen! Schmückt die Häuser mit frischem Grün, hängt Fahnen heraus, beleuchtet am Abend die Fenster festlich. Der 1. Mai ist der Feiertag der Arbeit für Deutschland.

Programmrede Hitlers in München

München, 23. April. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Die große Führertagung der NSDAP fand am Sonnabend durch die Anwesenheit Adolf Hitlers ihren Höhepunkt. Nahezu sämtliche Führer der Partei waren in dem ehrwürdigen alten Münchner Rathausaal versammelt, von dessen Wänden zwischen den historischen Fahnen der Jünste und der Wappen alter Geschlechter Zeichen des jungen Deutschlands grüßten. Die Versammlung der Männer, die an führender Stelle mitgeholfen haben, die deutsche Revolution zu erkämpfen und die nationalsozialistische Bewegung zum tragenden Fundament des neuen Staates zu machen, bot ein eindrucksvolles, unvergessliches Bild. Während von der Straße herauf die Heilrufe der begeisterten Menge in den Saal drangen, grüßten die alten Kämpfer stumm und in innerer Ergriffenheit mit erhobener Hand den Führer. Stehend hörte die Versammlung die Begrüßungsworte, die der Stellvertreter des Stabsleiters der Parteiorganisation Robert Wagner im Namen der versammelten Führerschaft der nationalsozialistischen Bewegung und des gesamten deutschen Volkes an den Führer richtete: Partei und Volk blühe in tiefer Verehrung zu Adolf Hitler empor und sei glücklich, von ihm geführt zu werden. Ein dreifaches Heil ist der Gruß der Versammlung.

Dann ergriff der Führer das Wort

zu einer von tiefer, innerer Kraft und staatsmännischem Geist getragenen Rede. Er wies einleitend darauf hin, daß es gelungen sei, die nationale Revolution trotz der so durchgreifenden Wirkungen auf allen Gebieten des Lebens und im Gegensatz zu allen früheren Revolutionen diszipliniert in der Hand zielbewußter Führung zu halten. Der Grund dafür liege in der Tatsache, daß frühere Revolutionen von undisciplinierten Menschenhaufen ziellos durchgeführt wurden, um dann schließlich in ihr Gegenteil umzuschlagen. Das Kennzeichen der nationalen Erhebung sei dagegen, daß ihr Träger die in äußerster Disziplin aufgebaute und kampfgestählte nationalsozialistische Bewegung sei. Wenn ihre Disziplin, ihr Kampfeifer und das Zielbewußtsein der Führung erhalten blieben, dann würde der Sieg ein vollkommener und dauernder sein. Die Geschwister, die sich in Deutschland abgespielt hätten, seien ein einzigartiges, wunderbar elastisches Zusammenspiel zwischen der impulsiven Volksbewegung und der durchdachten Leistung für die Führung. Das müsse auch in Zukunft der Fall sein. Adolf Hitler erklärte, er müsse stets das Bewußtsein haben können, daß bei jeder Maßnahme das ganze Volk in seiner überwältigenden Mehrheit hinter ihm stehe. Die Unüberwindlichkeit der Macht müsse darin bestehen, daß sich die ganze Nation aus geistlich anschließender Führung befreie. Der Führer betonte sich in diesem Zusammenhang in großen Zügen mit dem im Vordergrund stehenden politischen Fragen der Gegenwart. Er legte außenpolitisch ein klares Bekenntnis zur Politik des Friedens ab, den Deutschland brauche und erhalten wolle. Deutschland aber könne nicht zu einer Nation zweiten Ranges weiterhin gestempelt, sondern müsse in der Welt als gleichberechtigter Faktor anerkannt werden. Der Führer betonte dabei grundsätzlich, daß Außenpolitik nicht gemacht werde mit der Stirn nach außen, sondern mit dem Willen nach innen.

Innenpolitisch erklärte er, daß der Kampf gegen den Marxismus keine Abchwächung erfahren werde. Wenn auch der Marxismus sich heute bereits tot stelle, so schätze ihn das nicht davor, daß er endgültig vernichtet werde.

Der Führer wies darauf hin, welche großen Aufgaben damit gestellt seien, die nationalsozialistische Weltanschauung zum Gemeingut des ganzen Volkes und die nationalsozialistische Bewegung mehr und mehr zur Trägerin des neuen Staates zu machen, den sie aufgebaut hat.

Die Führung ginge Schritt für Schritt systematisch weiter auf dem Wege zum neuen Deutschland. Aufgabe der Partei sei, Schritt zu halten und die ganze Nation auch geistig der Führung anzuschließen.

Die Schlagkraft der Bewegung müsse daher nicht nur erhalten, sondern erhöht werden. Die unzerstörliche Einheit zwischen Führung und Gefolgschaft müsse die Einheit des Handelns für immer gewährleisten. Er sei stolz darauf, Kanzler zu sein, aber stolzer noch sei er, Führer dieser Bewegung zu sein, die den Sieg über die Verderber des deutschen Volkes allein ermöglichte.

Er wisse, daß die Bewegung wie bisher sich auch weiterhin ohne Rücksicht auf die kleinen Nöte des Alltags vollständig mit seinen höheren Zielen identifiziere. Der Grundgedanke der Disziplin sei das Fundament der Bewegung. Als die Aktion zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Vorkriegs-Verbrechen wurde, setzte sie schlagartig ein. Als sie beendet wurde, brach sie ebenso schlagartig ab.

In klaren Worten umriß der Führer das innige Verhältnis und die einander sich ergänzenden Aufgaben der politischen Leitung und der SA und SS. Die Zusammenarbeit dieser beiden Faktoren der Bewegung habe den Sieg errungen. Sie werde auch der Garant der Zukunft sein.

Noch stünden große und wichtige Aufgaben bevor. Die Revolution sei erst dann beendet, wenn die ganze deutsche Welt innerlich und äußerlich völlig neu gestaltet sei. Der Führer erklärte dabei: „Nicht die Leuen und Neutralen machen Geschichte, sondern die Menschen, die den Kampf auf sich nehmen. Dadurch, daß unsere Bewegung im Sturmschritt marschiert ist und marschiert, hat sie die Kraft in sich, sich gegen jeden Feind durchzusetzen und den Sieg zu erringen. Die Bewegung hat zweitausend Jahre deutscher Geschichte und Kultur übernommen. Sie wird die Trägerin der deutschen Geschichte und der deutschen Kultur der Zukunft werden. Sie wird dafür sorgen, daß neue unvergängliche Dokumente geschaffen werden, die unser Volk weiter einreihen in die Zahl der großen Kulturvölker der Weltgeschichte. Wir arbeiten nicht für den Augenblick, sondern für das Urteil der Jahrtausende.“

Der Führer umriß in seinen Ausführungen auch die großen Aufgaben der Kunst, die gelöst werden müssen.

Zum Schluß seiner Rede, die immer wieder von begeisterter Zustimmung unterbrochen wurde, erklärte Adolf Hitler: „Ich bitte Sie, meine Führer, führen Sie Ihren Kampf so, daß die kommenden Generationen von unserer Bewegung stolz bekennen: Sie war nicht nur groß bis zur Erreichung der Macht; sie war noch größer, als sie den Staat

in Händen hatte. Unsere Bewegung ist heute das wunderbarste Beispiel höchster Disziplin, beispiellose Treue einer einzigen Kameradschaft. Wenn sie sich diese Grundlage erhält, dann wird unser Reich bestehen bleiben bis in fernste Zeiten. Denn wir kämpfen nicht für uns, nicht für unsere Partei, sondern für das deutsche Volk und für seine Unsterblichkeit.“

Ein dreifaches Sieg-Heil als Dank an den Führer schloß die Tagung, die in der Geschichte der Bewegung und damit Deutschlands als ein Meilenstein verzeichnet sein wird.

Anschlag auf Hitler geplant gewesen?

München, 24. April. Aus Nymfing am Chiemsee wurden am Sonntag ein Anker, der angeblich in Russland gelebt hat und der kommunistischen Partei angehört haben soll, ferner dessen Begleiter, der staatenlos zu sein behauptet, nach München eingeliefert. Beide stehen im Verdacht, einen Anschlag auf Reichskanzler geplant zu haben.

Führt Dr. Schacht nach Washington?

Berlin, 24. April. Die in unterrichteten Kreisen verlautet, wird in der heute nachmittag stattfindenden Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Reichsministeriums vorläufig beschlossen werden, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht an den zur Zeit in Washington stattfindenden vorbereitenden Beratungen über die Weltwirtschaftskonferenz teilnimmt. Es ist anzunehmen, daß für den Fall eines derartigen Beschlusses Reichsbankpräsident Dr. Schacht die Reise ohne weitere Verzögerung antritt.

Gemeinsame Erklärung Roosevelt und Macdonalds.

Washington, 24. April. Roosevelt und Macdonald gaben folgende gemeinsame Erklärung ab:

Wir besprechen am Sonntag gründlich die Abrüstungsfragen in Genf. Sowohl der amerikanische Präsident als der Ministerpräsident fühlen, daß das Ergebnis der Besprechung dieser Erfolgsaussichten für die Konferenz in Genf und in London beträchtlich gefördert hat. Präsident Roosevelt wird die Abrüstungsverhandlungen mit Herriot fortsetzen.

Das Verhältnis von Pfund und Dollar.

3,50 oder 4?

Washington, 24. April. Die Sachverständigen Englands und Amerikas hielten gestern im Staatsdepartement zwei lange Sitzungen ab. Sie teilten abends Roosevelt und Macdonald im Weißen Hause ihr Ergebnis mit, das besagt, daß Dollar und Pfund gleichzeitig stabilisiert werden müßten. Bisher herrschte über die Wertfestlegung noch Meinungsverschiedenheit. Die Engländer wollen ein Verhältnis von 3,50 für ein Pfund, während die Amerikaner eine Grundlage von 4 Dollar vorschlagen. Für die weiteren Verhandlungen ist vorläufig ein Maßstab von 35 Cents für den Dollar festgelegt. Heute beginnen die Francoverhandlungen mit den Franzosen.

Eine „Weltkreditversicherungsagentur“?

Washington, 24. April. Es verlautet, daß die englisch-amerikanischen Sachverständigen als Grundlage für einen internationalen Stabilisierungsplan die Schaffung einer „Weltkreditversicherungsagentur“ befürworten. Diese sollte von kapitalkräftigen Nationen finanziert werden, um kapitalarmen Ländern Kredite zur Währungsstützung und Kaufkraftwiederherstellung zu gewähren.

Will Herriot in Washington die Sicherheitsfrage aufrollen?

Newport, 24. April. Franzosenfreundliche Kreise, die anscheinend aus dem französischen Propagandaapparat erhebliche Vorteile ziehen, deuten an, daß Herriot gegenständlich auf dem Gebiete des Handels nur im Austausch gegen bindende Verpflichtungen der Vereinigten Staaten in der Sicherheitsfrage machen würde und betonen, daß der in demokratischen Wahlprogramm erwähnte Konventionen für Frankreich nur von Interesse wäre, falls dieser durch enge Anlehnung an eine europäische Sicherheitsorganisation — gemeint ist der Völkerbund — wirksam gemacht werden könnte.



54) (Nachdruck verboten.)

„Halten Sie die Schnauze!“ schrie der Schöbauer. „Die reiten wir selbst! Aber jetzt weiß ich, daß Ihre eigenen Leute an dieser Schweinerei beteiligt sind! Renate, Marzell — halten Sie den Kerl hier fest!“ Er schleuberte Eipp beiseite und stürzte hinaus. Eipp richtete sich laut meldend aus. „Die Hohlen“, murmelte er verächtlich.

Renate hing an ihm. Erwachend sah er in ihr verängstetes Gesicht, das dicht vor dem seinen war. Er versuchte sich freizumachen.

„Weiß hier, M!“ bettelte sie, „bleib hier! Nicht da raus!“

Er sah sie an und begriff kaum, daß sie ihn zum erstenmal beim Vornamen nannte. Ganz unbewußt freischaltete er über ihr Haar, über ihre Schulter. Dann streifte er sie zurück und lief hinaus. Sie war an der Wand zusammengesunken. Es dauerte lange, ehe sie sich wieder aufrichten konnte. Sie sah die offene Tür. Draußen war es nach dem kurzen Lärm schon wieder ruhig geworden. Jetzt läuft er in den Tod, dachte sie, warum habe ich ihn nicht festgehalten? Sie glaubte zu ersticken. Dann wurde es etwas ruhiger. Sie versuchte nachzudenken. Und allmählich tauchte in ihr die Ahnung auf, daß keine Nacht der Welt den Joachim Eipp in diesem Augenblick hier hätte zurückhalten können, und sie war nicht einmal unglücklich darüber, denn es mußte ja sein — es mußte!

Schlechtes Kapitel.

Nun bindens war mit Kamera und Schreibmaschine in Süddeutschland Ihr Aufenthalt in Berlin hatte nur drei Tage gedauert, während derer sie Eipp überhaupt nicht gesehen hatte. Ein kurzes Telefongespräch, kühl und fremd von beiden Seiten.

Nun fuhr sie von einer kleinen Stadt zur anderen. Es war angenehm, an jedem kleinen Stadt fremde Gesichter zu sehen, in unbekannten, kleinen Gasthäusern zu schlafen, tagsüber zu fotografieren, abends zu schreiben, nachts im Bett noch ein Weltchen zu lesen und dann traumlos zu schlafen — ganz und völlig nur der Arbeit zu leben, zu allen Dingen nett zu sein und keinen mehr als fünf Minuten dieses kurzen Lebens zu schenken. Nun arbeitete

an mehreren Artikelserien. Sie fotografierte täglich, was ihr auffiel, und schrieb die kleinen Bemerkungen einer Frau dazu. Sie wußte nie, wo sie am nächsten Tage sein würde. Einen Aufenthalt, der für drei Tage berechnet war, brach sie manchmal nach drei Stunden ab, und wo sie nur drei Stunden bleiben wollte, blieb sie manchmal drei Tage und noch mehr. Es war eine einzige Verabredung durch Reisen und durch Arbeit. Sie dachte nicht mehr nach, weil sie es nicht wollte. Sie erlebte in jeder Sekunde die Kleinigkeiten dieses Lebens ganz und vollständig, weil sie das große Erleben vergessen wollte.

So kam es auch, daß ein Brief sie mit fünf Tagen Verspätung erreichte. Er war ihr aus vier Städten nachgeschickt worden, ehe er sie endlich fand. Sie erkannte die Handschrift ihres Vaters und öffnete den Umschlag noch ziemlich gleichgültig. Als sie die ersten Zeilen gelesen hatte, fiel ihr das Papier aus der Hand. Alles drehte sich in einem undurchsichtigen Schleier. Sie schloß die Hand eines Fremden, der sie stützte, und hörte eine Stimme: „Verzeihung — ist Ihnen nicht gut?“

Da kam sie wieder zu sich. „Danke“, sagte sie, „nein, danke, es ist schon vorbei.“ Sie bückte sich und hob den Brief auf, um ihn noch einmal zu lesen. Etwas ganz und gar Fernsinniges stand darin, etwas, was man überhaupt nicht begreifen konnte, etwas, was ein geschriebenes Gespenst sein mußte. Es war die Nachricht, daß Eipp nach zweitägigem Leiden schmerzlos entschlafen war.

Sie fuhr mit dem nächsten Zuge nach Berlin. Alles in ihr war ein wildes, verzweifelltes Durcheinander. Sie konnte es überhaupt nicht fassen, daß Eipp, die lachende, unbefürmerter Eipp, nicht mehr existieren sollte. Wie oft hatte sie doch in den letzten Tagen noch an die Schwester gedacht. Und in dieser Zeit sollte Eipp schon nicht mehr am Leben gewesen sein? Aus dem Poststempel des Briefes erfuhr sie, daß er ihr schon seit Tagen nachriefe. Ein graufamer Spul war das alles! Was war denn geschehen? Kein Wort aus dem Brief gab Aufklärung. Tief in ihr lag eine dunkle, unheimliche Angst. Sie wollte nicht daran denken, sie wehrte sich, aber es traf in ihr und war nicht fortzumachen: das war ein schrecklicher Gedanke über Peter. Sie wußte jetzt, daß sie stets ein Unglück befürchtet hatte, und sie betete, daß es nichts dergleichen sein möge. Sie sah immer noch kein Gesicht vor sich, dieses wild aufflammende Gesicht von damals, als

sie ihm die Wahrheit entgegengeschleudert hatte. Wenn er etwas getan hat, bin ich schuldig! dachte sie, und das war so grauhaft, daß sie hier im Zuge mitten unter den fremden Menschen hätte aufschreien können.

Dann, als sie endlich, endlich in Berlin war, hörte sie von ihrem Vater, der ganz zusammengebrochen schien, daß es ein unglücklicher Unfall gewesen war. Das erlebte sie von der furchtbaren Angst der letzten Stunden. Was jetzt blieb, war eine tiefe und reine Trauer. Die Einsicherung war schon vor ein paar Tagen gewesen.

Vergeben war alles Hoff, denn sie je gegen Eipp gestöhnt hatte. Jetzt erinnerte sie sich nur noch an die hundert kleinen Dinge, dretwegen sie ihre schöne, reizvolle Schwester geliebt hatte. Die Todesnachricht war ein jeder Schreden gewesen — aber über die volle Bedeutung wurde sie sich erst allmählich klar. Die menschliche Phantasie war zu arm, um sofort die Bedeutung zu begreifen, die in dem ewigen Fehlen eines Menschen lag, dazu gehörten Tage.

Sie hörte, daß Peter noch in Berlin war und im Hotel wohnte. Sie fand nicht den Mut, ihn anzurufen, und schrieb ihm deshalb in einer schweren, unglücklichen Nacht ein paar Zeilen. Als sie es durchschlug, kamen sie ihr ärmlich vor — aber gab es für solche Dinge überhaupt Worte? Vielleicht wußte sie ganz allein, wie dieser Mann Eipp geliebt hatte. Sie sah erst heute, daß man davon ganz still und demütig werden mußte. Alles, was sie selbst damals getan hatte, kam ihr heute so falsch und gemein vor, daß die Scham darüber in allen Tagen und Nächten wie eine schwere Last auf ihrem Herzen lag. Und man konnte es nicht mehr ungeschehen machen, man konnte es nicht mehr gutmachen, Eipp war nicht mehr. Wie erbärmlich sind wir doch vor dem Tode, dachte sie.

Eine unerklärliche Unrast trieb sie nach der Bendlerstraße. Sie stand lange unten und sah auf die Fenster der Wohnung, hinter denen dicke Vorhänge lagen. Und als sie darüber nachdachte, daß Eipp dort bis zu ihrem Tode gelebt hatte, tauchte blyhartig ein neuer furchtbarer Gedanke in ihr auf. Eipp war aus diesem Leben fortgenommen, aber dort oben mußten noch viele, viele Dinge sein, die von ihr sprachen — Dinge, mit denen sie sich in den letzten Tagen beschäftigt hatte — Dinge, vielleicht, die sie nur für sich ganz allein gehabt hatte, die kein fremder Mensch sehen durfte!

(Fortsetzung folgt.)

Wichtige Gesetze verabschiedet.

Berlin, 23. April. Das Reichskabinett hielt am Sonntag eine Sitzung ab, die von 12.15 bis 14.30 Uhr dauerte. Es wurde eine Reihe von Vorlagen verabschiedet, darunter ein Gesetz über den Pächterschutz, ein Gesetz über die Bildung von Studentenschaften, ein Gesetz über die Neubildung von Steuerämtern und schließlich ein Gesetz über die Zulassung zur Patentanwaltschaft. Reichswirtschaftsminister Dr. Eugenberg berichtete ausführlich über die deutsch-holländischen Handelsvertragsverhandlungen.

Auf Anregung des Reichsjustizministers hat das Reichskabinett beschlossen, dem Herrn Reichspräsidenten die Ernennung eines Reichskommissars für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung vorzuschlagen und hierfür den bayerischen Staatsminister der Justiz, Dr. Frank, zu ernennen. Aufgabe des Reichskommissars wird es sein, die einheitliche Durchführung der Reichsgesetze in den Ländern zu sichern. Der Reichskommissar soll ferner dem Reichsjustizministerium zu bildenden Gremien persönlich und zwar als Stellvertreter der Vorsitzenden anwesend, die beauftragt werden, die Reform der Gesetzgebung vorzubereiten. Dabei handelt es sich zunächst um die Strafrechtsreform, die Umgestaltung des Strafverfahrens und des Strafvollzuges sowie um eine Reihe weiterer gesetzgeberischer Arbeiten, die seit längerer Zeit vorbereitet sind und mit Rücksicht auf die parlamentarischen Verhältnisse bisher nicht zum Abschluss gebracht werden können, wie das Aktiengesetz, die Verwaltungsreform, die Gesetzgebung über das Urheberrecht und den gewerblichen Rechtsschutz, die Zivilprozessreform u. a. m.

Das Gesetz über die Bildung von Studentenschaften lehnt sich an die kürzlich geschlossene Neuordnung des Studentenrechts in Preußen an. Für die Patenanwälte wird die Zulassung entsprechend den Bestimmungen, die für die übrige Anwaltschaft in Anlehnung an das Gesetz zur Erhaltung des Berufsstandes erlassen worden sind, geregelt.

Die Maßnahmen zum Pächterschutz bringen eine Verschärfung für Kündigungen durch den Verpächter, die Möglichkeit der Verlängerung von Pachtverträgen und ähnliche Maßnahmen. Reichskanzler Dittler und Reichsminister Dr. Goebbels sind unmittelbar nach Beendigung der Kabinettsitzung nach München abgeflogen. Der Reichskanzler wird am Montag, Reichsminister Dr. Goebbels am Dienstag in Berlin zurückkehren.

Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz der Volksgesundheit.

Berlin, 23. April. Der Reichspräsident hat auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung eine Verordnung zum Schutz der Volksgesundheit erlassen. Die Verordnung besagt: Die Reichsregierung kann die nach ihrem Ermessen auf dem Gebiet des Gesundheitswesens, des Betriebswesens und des Pflanzenschutzes sowie des Verkehrs mit Lebensmitteln, Bedarfsgegenständen, Arzneimitteln, Gekochtem, Schädlingbekämpfungsmitteln und Giften notwendigen Bestimmungen erlassen, um die Allgemeinheit oder einzelne Personen vor Schäden zu bewahren.

Abschluss der Führertagung der NSDAP.

München, 23. April. Die Führertagung der NSDAP fand am Sonntag ihren Abschluss. Am Vormittag fand in der Reichsführerschule eine interne Besprechung unter dem Vorsitz des SA-Führers und Stabschefs R. H. M. G. Der Festvortrag am Abend, die die „Reisereise“ brachte, wählte auch Adolf Hitler bei.

Reichskanzler Adolf Dittler hat für Mittwochabend alle preußischen SA- und SS-Führer und Angehörigen zu einer Besprechung ins Reichskanzlerpalais eingeladen.

Rede des Reichsministers Dr. Goebbels in München.

München, 23. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, tratete

am Sonntagmittag dem bayerischen Rundfunk einen Besuch ab. Nach der Begrüßung durch das Rundfunkpersonal nahm Dr. Goebbels das Wort. Er erklärte u. a.: Wenn wir heute einen Rückblick halten auf das, was inzwischen längst Geschichte ist, so kann man jetzt sagen: Es muß alles so sein, wie es war und so, wie es ist, so ist es gut. Es haben sich zusammengefunden das preussische und das bayerische Volk. Der Preusse hat in der Tat keinen so schlechten Ruf, wie er geschildert worden ist. Wenn wir diesen Hort hüten, werden wir zu einer wirklich in sich geschlossenen Einheit kommen. Diese wird dann für das bayerische Volk nicht nur ideale, sondern auch materielle Vorteile bringen. Der Bayer wird in Zukunft nie mehr dulden, daß nur der Preusse der Hüter und Garant der Reichseinheit ist. Man spricht in Deutschland heute viel von der Gleichschaltung. Doch ist diese Gleichschaltung vielleicht die wichtigste, die Gleichschaltung zwischen Regierung und Volk. Wir sehen die Erfüllung unseres Ehrgeizes darin, aus dem deutschen Volk ein Staatsvolk zu machen, und ein Staatsvolk kann das deutsche Volk sein und werden, wenn es sich innerlich zusammenschließt. Diese Gleichschaltung zu vollziehen, das sehe ich als die Aufgabe meines Ministeriums an. Es ist in der Tat ein Volksministerium, ein Ministerium, das die Aufgabe hat, immer mit dem Volk in Verbindung zu kommen und zu bleiben. Wir nennen uns nicht eine Regierung der Demokratie. Wir reden nicht viel von Demokratie. Aber wir haben in Wahrheit eine Volksherrschaft aufgerichtet. Wir fühlen uns heute als den Willensvollstrecker des deutschen Volkes. Im Rahmen dessen hat der Rundfunk vielleicht seine allerwichtigste Teilaufgabe zu sehen. Man braucht nicht zu befürchten, daß im Rundfunk anstatt der Aktualität Parteiprogramm vorgeführt wird. Daß ich nicht beabsichtigt habe, den Rundfunk zu knebeln, beweist, daß ich den besten Intendanten nach München geschickt habe; denn der bayerische Rundfunk muß einer der besten im ganzen Reiche sein.

Nachdem der Reichsminister nochmals seiner Freude darüber Ausdruck gegeben hatte, hier in München weilen zu können, schloß er: Lieber die Grenzen hinweg reichen sich nunmehr die Länder, die Stämme, Stände und Konfessionen die Hände. Wir wollen zusammenschließen — jeder mit dem Bewußtsein seiner Verantwortung. Das Reich geht über alles. Und diesem Reich wollen wir dienen. Bayern reicht Preußen die Hand. Jeder Bayer und jeder Preusse hat zu kämpfen für des Volkes Einheit und des Reiches Kraft und Stärke. Mit dem gemeinsam gesungenen Horst-Wessel-Lied schloß der feierliche Akt, der auch auf den bayerischen Rundfunk übertragen wurde.

Bündnisse deutsche evangelische Kirche.

Vorbereitung für eine Verfassung.

Berlin, 23. April. Von maßgebender kirchlicher Seite ergibt folgende Mitteilung: Die Stunde gebietet, unverzüglich eine Reform der Verfassung des deutschen Protestantismus einzuleiten. Das Ziel der Reform ist die bündnisse deutsche evangelische Kirche, errichtet auf der Grundlage und unter voller Wahrung des Bekenntnisses. Aus lebenskräftigen Landeskirchen erwachsen, soll sie alle Vollmachten erhalten, deren sie zur Pflege des gesamten deutschen evangelisch-kirchlichen Lebens und seiner Beziehung zu Volk und Staat im In- und Auslande bedarf.

Zu diesem Werk hat der Präsident des Deutschen evangelischen Kirchenbundes, D. Dr. Kapler, je einen führenden lutherischen und reformierten Theologen an seine Seite berufen und zwar den Landesbischof D. Mahrrens aus Hannover und den Studiendirektor Pastor D. Hesse aus Usterfeld. Ferner werden hierfür als Berater sonstige durch ihr kirchliches Amt oder ihre Arbeit in der kirchlichen Bewegung ausgezeichnete Persönlichkeiten und besondere Sachverständige beigegeben werden. In Gemeinschaft mit ihnen wird alsbald eine neue Verfassung des deutschen Protestantismus ausgearbeitet.

Wegen der Einsetzung eines staatlichen Kirchenkommissars in Mecklenburg-Schwerin hat der Deutsche evangelische Kirchenbund Einspruch eingelegt.

Riesensandal bei der Kölner Handwerkertrantentasse.

Köln, 23. April. Die Untersuchung der Geschäftsführung bei der Vereinigten Orts-Trantentasse der Handwerker in Köln hat zur Aufdeckung eines großen Sandals geführt. Die Nachprüfung ergab nach dem Bericht des mit der Untersuchung beauftragten Kommissars, daß der Anteil der Verwaltungskosten am Beitragsaufkommen der Tasse die ungewöhnliche Höhe von 30 v. H. erreichte, während er sich normalerweise auf 6 bis 8 v. H. stellen würde. Der Geschäftsführer Heinrich Werner wurde daraufhin beurlaubt und der 1. Vorsitzende Jäger seines Postens enthoben und verhaftet. Bei beiden wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und wichtige Akten der Trantentasse beschlagnahmt. Werner hat daraufhin in Rodenkirchen bei Köln Selbstmord begangen.

Mit der kommissarischen Geschäftsführung wurde Diplomatkaufmann Rüd (NSDAP) beauftragt.

Die Nachprüfung der Verwaltung ergab, daß von den Gesamteinnahmen des vergangenen Jahres in Höhe von 440 000 RM. rund 100 000 RM. für Gehälter, Pensionen und Unkosten der Geschäftsführer verbraucht worden sind. Es wurde ferner eine unerantwortliche Wirtschaft getrieben. Wichtige Akten, für die gesetzlich eine mindestens zehnjährige Aufbewahrungsfrist besteht, sind verschwunden.

Aus aller Welt.

* Der frühere Oberbürgermeister von Weuthen und der Generalintendant des Oberschlesischen Landestheaters verhaftet. Aus Weuthen (O.-Schl.) wird gemeldet: Der Sonderstaatsanwalt für Korruptionsfälle hat die sofortige Inhaftnahme des früheren Oberbürgermeisters Dr. Knadrid und des Generalintendanten Kling vom Oberschlesischen Landestheater verfügt. — Wie dazu vom kommissarischen Oberbürgermeister mitgeteilt wird, hat der nationalsozialistische Untersuchungsausschuss bei Stichproben derartig viel Beweismaterial über Korruptionen, Untreue und Verschwendung kommunaler Gelder aufgedeckt, daß die Hinzuziehung des Sonderstaatsanwaltes für Korruptionsfälle notwendig geworden war.

* Beurlaubung des Kasseler Polizeipräsidenten. Durch einen Funkpruch des preussischen Innenministers wurde am Sonntagabendmittag der Kasseler Polizeipräsident v. Kottwitz von seinem Posten vorläufig beurlaubt. An seiner Stelle wurde der SA-Gruppenführer v. Pester (Kassel), Stabschef beim Generalinspekteur der SA und SS, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Polizeipräsidenten beauftragt.

* Zuchthäuser aus dem fahrenden Zug gesprungen. Auf dem Transport von Berlin nach Olpe sprang der in Berlin zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilte Waldemar Sprockhoff bei Eichen (Sauerland) aus dem Koffettfenster des fahrenden Zuges. Die von der Polizei sofort ausgesommene Verfolgung blieb bisher ergebnislos. Sprockhoff sah in Olpe einer weiteren Verhaftung wegen Betrugs entgegen.

* Propagandaumzug der „Weltallianz zur Bekämpfung des Antisemitismus“ in London. Die neugebildete „Weltallianz zur Bekämpfung des Antisemitismus“ veranstaltete am Sonntagvormittag einen großen Propagandaumzug für den Boykott deutscher Waren. Etwa 500 mit Boykottplakaten behängte Kraftwagen fuhrten vom Schoviertel aus durch alle Hauptstraßen. Auf den in gelber Farbe leuchtenden Plakaten las man: „Boykottiert deutsche Waren! Boykottiert deutsche Filme! Schluß mit der Judenverfolgung!“ usw. Einige der Kraftwagen führten die englische Flagge, andere die blau-weiße Farbe der Zionistenbewegung. Die Polizei hatte, wie verlautet, keine Einwendungen gegen die Kundgebung erhoben.

* Explosionsunglück. Nach einer Meldung aus Kaschan ist bei Tschinin ein Benzintank mit etwa 8000 bis 9000 Liter Benzin explodiert. Es sollen zwölf Tote und Verwundete zu verzeichnen sein.

* Elektrizitätsstreik in Kowno. Die gesamte Einwohnerschaft der litauischen Hauptstadt Kowno ist am Sonntag wegen des zu hohen Strompreises geschlossen in den Elektrizitätsstreik getreten. Er soll so lange durchgeführt werden, bis das Elektrizitätswert, das einer belgischen Gesellschaft gehört, sich zur Herabsetzung des Strompreises von 1,35 auf 0,57 Lit bereitert.

Die Saat geht auf

Roman von Curt J. Braun

(Nachdruck verboten.)

Sie empfand es nicht als Kränkung ihrer toten Schwelger, wenn sie jetzt ganz ruhig darüber nachdachte, daß da oben vielleicht vieles war, durch das die Erinnerung an Fee beschmutzt werden konnte. Das Leben ist ein anderes Ding als die Erinnerung. Das Leben glättet, verschönt, bejaugt, das Leben ist ständige Bewegung, ständige Veränderlichkeit, die Erinnerung ist ein starres Bild, in das man nicht die Fehler des Lebendigen mit hineinübernehmen soll.

Sie erschrak bei dem Gedanken, daß Peter vielleicht auch Tages Fees Sachen ordnen müßte, und daß es dabei vieles geben konnte, was man ihm besser erparte. Sie schaute jetzt als Frau. Hier war eine Aufgabe für sie, sie konnte sie doch noch eine Alleinigkeit wieder gewinnen. Sie wollte Peter die schöne Illusion retten, an der er — wie sie meinte — bis zum Ende geglaubt hatte.

Sie hätte die Schlüssel noch aus der Zeit, als sie sich an der Einrichtung der Wohnung beteiligt hatte. In einem Nachmittags schloß sie die Türen auf und die längst fremd gewordenen Räume. Als sie den Schreibtisch aufschloß und Fees Briefschaften zu durchwühlern begann, kam es ihr vor, als griffe sie mit grauenhaften Händen in ein fremdes, wehrloses Dasein. Da waren viele Briefe, viele Photos. Auf allen Bildern war sie, stets mit fremden Menschen. Manchmal stand auf der Rückseite eine Widmung, lustige Worte, aus denen große Vertraulichkeit sprach.

Sie warf Peter das sehen! dachte sie.

Dann waren da Briefe, Karten, in achsellosem Durchstreifen in das Schubfach geworfen. Sie las keine einzige Zeile. Sie fürchtete sich davor, Einzelheiten aus Fees Leben zu erfahren. Sie nahm alles zusammen und trug es zum Herrenzimmer. Dort war ein Kamin, in dem sie diese papierernen Reste eines alten frohen und allzu menschlichen Lebens vernichten konnte. Sie hatte alles zusammengefaßt und zündete eben ein Streichholz an, als sie hinter sich das Knarren einer Tür hörte.

Mit einem Aufschrei stieg sie hoch.

Ein Mann stand auf der Schwelle. Nur mit Mühe erkannte sie Peter. Ganz fremd sah er aus.

Er kam langsam näher:
„Was machst du da?“
Sie fand keine Antwort.
Er kam langsam heran. Sein Blick glitt von ihr herab zu dem Kamin, in dem die Briefe und Bilder lagen. Sehr lange sah er verwundert darauf nieder, dann blickte er sich. Rju hielt seinen Arm mit beiden Händen fest.
„Nicht!“ — rief sie, „nicht!“



Er kam langsam näher; „Was machst du da?“
Er hielt betroffen inne.
„Was ist das da?“
„Nun lockerte sich allmählich der Druck, den das erste Entsetzen um ihre Rechte gelegt hatte. Sie fand hastige, unsichere Worte.
„Das sind meine Sachen, das ist mein Eigentum — ich will das verbrennen.“
Er sah sie reglos an. Sie spürte seinen Unglauben und wurde noch erregter. Jetzt war es ihr ganz gleichgültig, was sie sprach.
„Ich — ich habe mit manchmal hierher Briefe schicken lassen. Ich wollte das nicht zu Hause haben wegen Papa. Fee war so nett, sie hat erlaubt, daß man mir hierher schrieb.“ Sie fühlte die Dürftigkeit der Lügen und hastete

weiter: „Man hat doch manchmal Briefe, die keiner zu sehen braucht, ich habe das hier herausgeholt, weil das kein Fremder in die Hand bekommen soll, jetzt will ich das verbrennen.“
„So?“ sagte Peter nach einer Weile ganz gedankenlos. Es schien ihr, als habe er ihre Worte überhaupt nicht gehört, und wenn er sie gehört hatte, dann hätte er sie bestimmt nicht begriffen. Sein Blick glitt fremd und leblos an ihr vorbei. Der Kamin schien ihn anzuziehen. Eine unheimliche, unsichtbare Kraft holte ihn heran. Er blühte sich.
Rju schrie auf: „Peter!“
Unter ihrem heißen, spitzen Schrei schien er endlich zu erwachen. Sein Gesicht wurde etwas klarer, als er sie ansah.
„Ja“, sagte er stockend.
„Du sollst das nicht nehmen! Das sind meine Sachen!“
Jetzt sahen ihr schon die Tränen in den Augen.
Er richtete sich auf und sah sie an, sehr lange, ganz ruhig. Sie zitterte.
Dann griff er nach der Schwadtel, die neben ihr lag, und strich sehr sorgfältig und sachlich ein Bündel an. Er beugte sich nieder und hielt es an die Papiere. Eine kleine Flamme leuchtete auf und griff rasch um sich. Der zusammengeballte weiße Haufen kam in Bewegung. Die Blätter reckten sich, dehnten sich, lebten noch einmal auf und sanken dann schwarz in den Flammen zusammen.
Peter hatte noch immer das Bündel in der Hand, das er gedankenlos ausgeblasen hatte, und sah unbeweglich zu, wie ein Papier nach dem anderen zu Asche wurde. Als ein paar Briefe aus dem bewegten Feuer herauszufallen drohten, schob er sie vorsichtig mit der Fußspitze wieder zurück in die Flammen.
Das Schweigen wurde beängstigend.
„Peter“, sagte Rju, und jetzt brauchte sie ihre ganze Kraft dazu, Peter, ich kann nicht viel sprechen, aber ich muß etwas abbitten.“
Sein Blick traf sie.
„Ich muß dir sagen“, sprach sie mühselig, „ich — als wir uns das letzte Mal sahen — da — da war ich verrückt, weißt du. Du darfst das nicht ernst nehmen.“ Sie schob die Hände vor den Mund, ließ das Gesicht herabfallen und sprach in ihre Handfläche hinein, um seinen Augen zu entgehen. Es war furchtbar schwer, aber sie sprach: „Ich weiß ja, du hast mir Gott sei Dank nicht geglaubt, was ich da gesagt habe, das war alles gelogen, Peter. Ich komme mir heute so erbärmlich vor, du sollst das nur wissen, Peter.“

(Fortsetzung folgt.)

Hindenburg und Hitler Ehrenbürger von ganz Sachsen

Der Sächsische Gemeindevorstand teilt folgendes mit:
Eine überaus große Anzahl sächsischer Gemeinden hat in dankbarer Anerkennung der überragenden Verdienste des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler beschlossen, beiden Männern die Ehrenbürgererschaft zu verleihen; viele andere Gemeinden stehen noch vor einer solchen Beschlussfassung.

Es ist selbstverständlich unmöglich, daß auch nur ein geringer Bruchteil dieser Ehrungen etwa durch Verleihung von Ehrenurkunden dem Herrn Reichspräsidenten oder dem Herrn Reichskanzler zugestellt oder überhaupt zur persönlichen Kenntnis gebracht werden kann; andererseits besteht überall in den Gemeinden der begreifliche Wunsch, diesem Beschluß der gemeindlichen Kollegien auch in irgendeiner Form Ausdruck nach außen zu verleihen.

Der Sächsische Gemeindevorstand hat deshalb angeregt, daß alle sächsischen Gemeinden sich zur Anfertigung eines künstlerischen Ehrenbürgerbriefes zusammenschließen, der auf der Vorderseite die Verleihung selbst enthält, während auf dem Rückblatt die Namen aller Gemeinden, die sich an dieser gemeinsamen Aktion beteiligen, aufgeführt werden.

Auf diese Weise wird es möglich sein, unter Zusammenfassung der sächsischen Städte und Landgemeinden einen einheitlichen Ehrenbürgerbrief durch eine kleine Abordnung des Sächsischen Gemeindevorstandes in Berlin persönlich überreichen zu lassen. Zu dieser Anregung hat schon jetzt eine ganze Reihe von sächsischen Gemeinden ihre Zustimmung erteilt.

Entlassungen aus dem Staatsdienst

Mit sofortiger Wirkung werden folgende Beamte aus dem sächsischen Staatsdienst entlassen: Regierungsamtmann Hofmann (Kreishauptamt, Chemnitz), Regierungsamtmann Krippner (Kreishauptamt, Zwickau), Regierungsamtmann Werther (Kreishauptamt, Leipzig), Regierungsrat Wierich (Polizeipräsidium Leipzig).

Die Gleichhaltung im sächsischen Handwerk

Der Landesauschuß des Sächsischen Handwerks hatte eine Versammlung der Vorsitzenden und Geschäftsführer der Landesfachverbände und Bezirksauschüsse des Handwerks nach Dresden einberufen, in der mit dem Gauleiter des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, Köhler, die im Einklang mit der politischen Neugestaltung erforderliche Gleichhaltung der Landesfachverbände, Innungs- und Bezirksauschüsse des Handwerks behandelt wurde. Der kommissarische erste Vorsitzende des Landesauschusses, Stadtrat Heduschka, teilte mit, daß der bisherige Vorstand zurückgetreten sei und er selbst mit Syndikus Dr. Kunze, Obermeister Kaiser, Baumeister Meße und Sattlermeister Minhoff die kommissarische Führung der Geschäfte übernommen habe. Der Landesauschuß steht damit unter nationalsozialistischer Führung.

Der Innungsausschuß zu Dresden fordert alle Dresdner Innungen auf, sich an den für den 1. Mai geplanten Veranstaltungen möglichst reiflos zu beteiligen. — Auch der Landesauschuß des Sächsischen Handwerks ruft alle Handwerkerinnungen in Sachsen zur reiflosen Beteiligung am Feiertag der nationalen Arbeit auf. — Das Evangel. Landeskonsistorium ordnet an, daß am 1. Mai soweit möglich, ein Gottesdienst abgehalten ist, an dem die Pflicht zur Arbeit für Volk, Vaterland und Kirche sowie der Segen solcher Arbeit unter das Licht des göttlichen Wortes zu stellen ist.

National - Fahnen

in verschiedenen Größen von Stoff von 90 Pfg. an.

Dekorationsfahnen

verschiedene Größen 2 Stück 5 Pfg., Stück 3 und 5 Pfg.

Radwimpel

Bestellungen auf Fahnen nimmt entgegen.

Hermann Rühle

Das Zeitungs-Inserat

die seelische Beeinflussung der kaufenden Masse

wurde infolge seiner eigenartigen suggestiven Wirkung noch von keinem anderen Reklamemittel übertroffen. Die Reklame ist das Mittel zur Hebung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes, das Mittel, welches den Reklamewert schafft, der letzten Endes die Wichtigkeit des Sahes bezeugt:

Reklame kostet nichts

Die moderne Reklame bedeutet die Rationalisierung des Absatzes; sie führt zur Abfall- und damit zur Gewinnsteigerung bei gleichzeitiger Ermöglichung der Verkaufspreisberabsetzung. Das oberste Prinzip der Reklame ist **Wirksamkeit**

Reklame muß wahr sein

den sie wendet sich an die „Majestät Kunde“. Das Zeitungs-Inserat ist die älteste, erprobteste und am einfachsten anzuwendende Reklame. Betriebsfränkheiten können durch Reklame geheilt werden. Die Reklame gleicht dem Öl für den Motor

Der Weg zum Käufer

führt durch den Inseratenteil der Zeitung. Nur durch das unentwegte Aufen seines Namens ist der Kaufmann populär geworden. — Die Geschäftswelt hat ein erfolgreiches Inserationsorgan in der weitverbreiteten und in allen Kreisen gelesenen

Ottendorfer Zeitung.

Letzte Nachrichten Des Reichskanzlers Dant

für die Geburtstagsglückwünsche

Dem Herrn Reichskanzler Adolf Hitler sind aus Anlaß seines Geburtstages aus dem In- und Ausland so überaus zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß er sich zu keinem Bedauern außerstande sieht, sie alle einzeln zu beantworten. Der Herr Reichskanzler läßt daher auf diesem Wege allen denen, die an diesem Tage in treuer Anhänglichkeit seiner gedacht haben, seinen herzlichsten Dank aussprechen.

Dr. Goebbels an die Presse

Reichsminister Dr. Goebbels sprach vor Vertretern der rheinisch-westfälischen Presse und erklärte, er sei der Meinung, daß eine Presse, die ohne Verbindung mit dem Volk dahinsiebt, ihre Daseinsberechtigung verloren habe. Er halte es nicht für gesund, daß die Berliner Presse ein Primat in der deutschen Presse habe. In dem Konzert der Presse, das man durchaus nicht uniformieren müsse, müsse nach einem Plan gebildet werden, nicht jeder dürfe blasen, was er wolle. Es sei zwar zu verstehen, daß eine Presse sich dagegen verwahre, der Tendenz einer Partei untergeordnet zu werden; aber was die Reichsregierung wolle, sei nicht die Angelegenheit einer Partei, sondern Sache des ganzen Volkes.

Wir wollen nicht, so fuhr Dr. Goebbels fort, vom grünen Tisch aus das Volk reformieren; unsere Gelege sind in einer Millionenbewegung vorbereitet worden, und diese Geselligkeit braucht nur übertragen zu werden auf den Staat. Das Volk wächst dann in den Staat hinein. Jeder muß heute zugeben: die neue Regierung tut etwas, sie kehrt vor nichts zurück, sie macht Ernst.

Zum Schluß berührte Dr. Goebbels Fragen der Außenpolitik: Die deutsche Reichsregierung wolle keinen Krieg, sondern den Frieden, um sich der nationalen Aufbauarbeit zu widmen. Die Welt wird eingeladen, bei uns festzustellen, wie untraglich die Friedensverträge geworden sind, und daß nicht nur Deutschland unter diesen Friedensverträgen erdrückt wird, sondern die ganze Welt. Wir sind überzeugt, die Geschichte wird von uns bekennen müssen, daß wir Männer waren, die dafür sorgten, daß das Abendland nicht der Anarchie verfiel; darüber sollten die weltlichen Nationen nicht im Zweifel sein. Man glaubt auch wohl in Paris nicht, daß der Bolschewismus, wenn er Deutschland erascht hätte, in Aachen Halt gemacht haben würde. Die nationale Revolution in Deutschland hat einen Schutzwall für Europa aufgeworfen.

Geschlossen zur NSDAP

Zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten haben in Land Braunschweig Besprechungen stattgefunden, die zu dem Ergebnis geführt haben, daß der Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei geschlossen zur NSDAP übertritt. Der Landtag wird rein nationalsozialistisch besetzt sein, da die vier deutschnationalen Abgeordneten voraussichtlich ebenfalls zur NSDAP übertritten und andere Parteien nicht vertreten sind.

Die Derop als RD-Zentrale

Das Verwaltungsgebäude der Derop, Deutsche Vertriebsgesellschaft für wirtsch. Delorprodukte A. G. in Berlin,

wurde von einem großen Polizeiaufgebot mehrere Stunden lang gründlich durchsucht. Besonders eingehend kontrolliert wurden die Personalien der Angestellten. Auf Anordnung des Preussischen Innenministeriums wird ein Kommissar für die Derop eingesetzt. Aufgabe dieses Kommissars wird es in erster Linie sein, die Verwaltung und die Angestelltenhaft von kommunistischen Elementen zu reinigen. Zwanzig deutsche Angestellte, die sich im kommunistischen Sinn noch in letzter Zeit betätigt hatten, sind in Gewahrsam genommen worden.

Wie die Polizei erklärt, hat die Durchsuchung in eindeutiger Weise bestätigt, daß Innerhalb der Derop unter dem Deckmantel wirtschaftlicher Interessen eine weitverzweigte kommunistische und staatsfeindliche Betätigungstätigkeit hat.

Selbstmord im D-Zug

Der bisherige Generalintendant des Oberschlesischen Landestheaters, Ulling, hat sich im D-Zug Berlin-Deuthen erschossen. Man bringt den Selbstmord mit dem gegen ihn erlassenen Haftbefehl in Verbindung. Gegen Generalintendant Ulling war zahlreiches Beweismaterial über Korruptionen, Untreue usw. zusammengetragen worden.

Ein Op'er der Deutschenhefte

Dem „Dresdner Anzeiger“ wird aus Karlsbad in Böhmen berichtet:

Der am 24. September 1932 im Brüner Hochverratsprozeß zu drei Jahren Staatsgefängnis verurteilte sudetendeutsche nationalsozialistische Jugendführer Peter Donnhäuser war vor einiger Zeit unter Vorbehalt auf freiem Fuß gesetzt worden. Am Sonnabend wurde er auf der Fahrt nach Wsch in Karlsbad aus dem Zug heraus von tschechischer Polizei verhaftet. Ein Spitzel hatte ihn angezeigt, daß er im Zug angeblich staatsfeindliche Gespräche geführt habe. Donnhäuser wurde am Montagfrüh in der Gefängniszelle erhängt vorgefunden. Die Anteilnahme der sudetendeutschen Bevölkerung an dem tragischen Schicksal des für die Zukunft vielerfachredenden jungen Nationalsozialisten ist außerordentlich.

Handel und Börse

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 24. April. Auftrieb: Ochsen 138, Bullen 441, Kühe 246, Färken 61, Ferkel 25, Kälber 1085, Schafe 865, Schweine 3303, zusammen 6154 Tiere. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1 31-33, do 2 28-30, do 3 24-27, do 4 20-22; Bullen 1 30-32, do 2 28-29, do 3 22-25; Kühe 1 26-30, do 2 22-25, do 3 16-20, do 4 13-15; Färken 1 30-33, do 2 28-29, Kälber 1 - do 2 42-47, do 3 38-41, do 4 30-35, do 5 25-28; Schafe 1 Stallmatt 35-37, do 2 30-34, do 3 25-29; Schweine 1 36-37, do 2 27-28, do 3 35-38, do 4 34-35, do 5 32-33, do 7 31-34; Geschäftsgang: Kinder, Kälber und Schafe mittel. Schweine langsam.

Dresdner Produktbörse vom 24. April. Weizen 76 kg 192-197; Roggen säch. 70 kg 155-160; Futter- und Industrieerzeugnisse 160-170; Sommergerste säch. 175-185; Hafer inkl. neuer 130-135; Weizen zur Saat 18,50-19,50; Lupinen zur Saat blaue 14-16; do gelbe 16-17; Pelusiten 18-19; Erbsen gelbe kleine 23-25; do Waidersbacher 17,50-18,50; Rottklee siebenbl. 95-94 100-110; do böhm. 98-94 104-114; Erbsenstückenmehl 50proz. hell 12,90-13,10; Sojabohnenmehl extrahiert 45proz. 10,90-10,70; Malzkeime hell 8,70-9; Trodenknebel 8,60-8,70; Zuderknäuel etwa 60proz. 8,90-9,10; Kartoffelflocken 15-16; Dresdner Marken: Futtermehl 11-12,50; Weizenkeime 8,70-9; Roggenkeime 9-10; Kalktrassmehl 36,25-38,25; Bädermehlmehl 11,75-13,75; Malzweizenmehl Auszug 32,75-35,75; Gerstenmehlmehl 21,75-23,25; Weizenmehlmehl 18-20; Roggenmehl Type 60 Proz. 25,25-26,25; Roggenmehl Type 70 Proz. 24,25-25,25; Roggenmehlmehl (1) 16,50-19,50.

Speisefartoffeln

rote und weiße, ausgelesen, verkauft den Jtr. 2.30 frei Haus, jeden Sonnabend vormittag gegen schriftl. Bestellung bis auf weiteres.

Rittergut Wachau d. Radeberg.

Für den Schulanfang

empfehle ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenbette, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. I. w. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in Öl u. m. Holz Farben, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Elineale
Bestellung auf nicht am Lager befindliche Bücher bald erbeten.
Lieferung erfolgt schnellstens.

Buchhandlung Herm. Rühle.

Bitte setzen Sie sich mit Unterzeichneten in Verbindung falls in Ihrem Heime

Sofas, Polstersessel
Ruhebetten
Matratzen, Markisen

ausbesserungsbedürftig oder neu anzuschaffen sind. Fachmännische, schnellste und billigste Bedienung wird zugesichert.

Empfehle alle Lederwaren in jeder Preislage

Ernst Rumberger
Sattler u. Tapezierer
Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße.
Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre und Treibriemen.

Gesucht freundl. möbl. Zimmer

ob. 2 in sonnig, ruhiger Lage mögl. m. Bad. Nähe Bahnhof Haltepunkt. Angeb. a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Saatkartoffeln!

Frühe: Holländer Erstlinge Zwidauer Frühe.
Späte: Up to date, Paranaassa, Adersfegen, Erdgold, Industrie, Siskingen
aus pommerischen Sandboden verkauft
Grenz, Großdittmannsdorf.
Trodenes

Brennholz

gefäht auf Wunsch gespalten liefert
Holzspallerei August Menzel.

Turnen - Spiel - Sport

im Turnverein Jahn e.V. (Deutsche Turnerschaft).

Sonntag, den 23. April 1933
Fußball.
Jahn Knaben - Langebrück Knaben 2:3 (1:2)
Faußball.
Jahn - Langebrück 49:52 (32:24)
Sandball.
1882 Dresden - Jahn 1 2:4 (1:1)

Kirchennachrichten.

Mittwoch, den 26. April
Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Drachtgeflechte

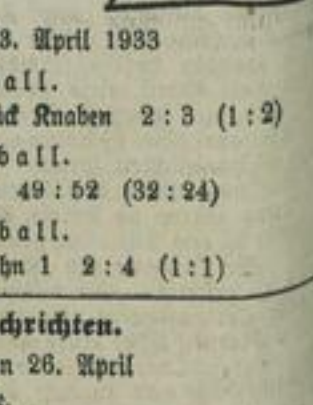
Anfertigung und Lieferung Auch komplette Prachtjähne und dergl.
Bau-, Gas- und Maschinen-Schlosserei
Max Porps, Kloische-Dresden
Rönigsbrückerstr. 55, Tel. 58.



Auf dem Weg zur Arbeit
sind und bleiben der treue Begleiter und Hüter der Gesundheit die millionenfach gegen Husten, Halserkrankheit und Katarrh bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen



Partial text from the right edge of the page, including words like 'Zum', 'Der', 'Er soll', 'begangen', 'zu befo', 'Der', 'Reichs', 'Rheinm', 'für gwei', 'schlage', 'von der', 'auch die', '60 Jug', 'ihren bi', 'lagerig', 'von der', 'fämtlich', 'unserem', 'folgt wi', 'Eid W', 'industrie', 'lösung', 'für die', 'Währen', 'Ordnung', 'der groß', 'und Bö', 'vereins', 'mögen', 'bittliche', 'Jahn fi', 'Wohrgel', 'betierab', '— Wor', 'und dar', 'werden', 'Heißig', 'Blume', 'Gelbe', 'wie ma', 'Lante b', 'den Do', 'Nieder', 'nach W', 'rühnte', 'Kons-Z', 'ligen', 'Wag. Z', 'berühm', 'Bliegen', 'Neben', 'regreifen', 'Gelbeme', 'den groß', 'Arbeit', 'benutzte', 'Schlippi', '— W', 'Werbil', 'Freier', 'besitzen', 'tunge', 'des B', 'Kundf', 'Krona'